

Erzgeb. Volksfreund

Er scheint
 täglich mit Ausnahme Son-
 tag. — Preis vierteljähr-
 lich 15 Rgr. — Inse-
 rationsgebühren die gewöh-
 nliche Belie 10 Pfennige. —
 Anzeigenannahme für die
 am Abende erscheinende
 Nummer bis Vormittag
 11 Uhr.

(8107—9)

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamt soll auf Antrag der Erben Frau Christianen Wilhelminen Gottlobinen verw. Bruner in Meiners-
 dorf das zu dem Nachlasse derselben gehörige

Achtelhofgut,

Nr. 94 des Grund- und Hypothekbuchs, Nr. 59 des Grundkatasters und Nr. 54, 82, 83 b., 144 d., 146 b., 149 f., 154 bis mit 166 des Grundbuchs für
 Meinersdorf, mit der anstehenden Ernte und den vorhandenen Vorräthen, ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
 6530 Thlr. — — —

gewährert,

den 31. Juli dieses Jahres

Mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden, was unter Bezugnahme
 auf den an hiesiger Amtsstelle, im Erdmüllerschen Gasthose und in der Pföllerschen Schankwirthschaft zu Meinersdorf aushängenden Anschlag hierdurch bekannt
 gemacht wird.

Stollberg, am 8. Juli 1874.

Königliches Gerichtsamt.
 Zumppe.

336r.

Holzauction auf Wilzschhäuser Revier.

Im Börner'schen Gasthose zu Carlsfeld sollen

Donnerstag, den 23. Juli 1874,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende in den Forstorten: Zelt und Leichhäusel, in den Abtheilungen 49, 63, 64, 65, 66 und 67 aufbereitete Rughölzer, als:

4 St. harte Stämme (Buche) von 23—29 Cent. Mittenstärke,			
497 " weiche " bis 15 " "			
678 " " von 16—22 " "			
1 weicher Stamm " 23 " "			
1 harter Klotz " 50 " oberer Stärke,			
4653 Stück weiche Klöpper " 10—22 " "		3, 1/2 Meter Länge,	
283 " " " 13—22 " "		4 R. 2,	
2987 " " " 23—76 " "		resp. 80 Cent Mittenstärke, 3, 1/2 R. 2,	
421 " " " 23—55 " "		4 R. 2.	

und

Freitag, den 24. Juli 1874,

von Vormittags 9 Uhr an,

ebendasselbst aufbereitete Brennholz, als:

2 Raummeter harte wandelb. " Scheite,	
226 " weiche gute " "	
115 " wandelb. " "	
145 " Klöpper, " "	
2 " harte " Kiste	
14 " weiche " "	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Wilzschhaus,
 am 10. Juli 1874.

Bettengel.

Littmann.

Holzauction auf Sosaer Revier.

Im Gasthose zum Jägerhause am Dohsenkopf sollen

Montag, den 27. Juli 1874,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende in den Forstorten: Compassberg, Fällberg, vorderer Märzberg, gebornes Kindel, Friedrichsheide, hinterer Märzberg, Milchschacher, Keller und Gieselberg
 aufbereitete Rughölzer, als:

1583 Stück weiche Stämme von 11—20 Cent. Mittenstärke,			
928 " " Klöpper " 10—11 " oberer Stärke,			
9342 " " " 12—22 " "			
786 " " " 23—75 " "			
50 " " Stangen " 4—6 " unterer " "			
15 " " " 13—15 " "			

und

Dienstag, den 28. Juli 1874,

von Vormittags 9 Uhr an,

ebendasselbst aufbereitete Brennholz, als:

10 Raummeter wandelb. buchne Brennseite,	
283 " gute und wandelb. weiche Brennseite,	
784 " weiche Rollen,	
4 " buchne Kiste,	
877 " weiche " und	
60 " Fichtenrinde	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Sosa,
 am 10. Juli 1874.

am 10. Juli 1874

Im öffentlichen Interesse bringen wir die Bestimmung des § 367., des Reichsstrafgesetzbuches hiermit in Erinnerung, nach welcher das Festhalten oder der Verkauf verfälschter oder verdorbener Getränke oder Gewaaren, insbesondere trichinenhaltigen Fleisches, verboten ist. — Zuwiderhandelnde werden neben der Einziehung der verfälschten oder verdorbenen Getränke oder Gewaaren unnachlässig in die geordnete Strafe — Geldstrafe bis zu 20 Thalern oder Haft bis zu 14 Tagen — genommen werden. Schneeburg, den 15. Juli 1874.

Der Stadtrath. Geier.

Tagedgeschichte.

Das Attentat in Riffingen.

Die Kunde, die gestern Nachmittag von Riffingen aus das telegraphische Drahtnetz nach allen Himmelsgegenden durchblitzte, wird in allen größeren Städten Deutschlands, ja in allen Verkehrsmittelpunkten Europas die Gemüther aller an den Geschicken und Kämpfen der Gegenwart bewußt Theil nehmenden Männer mächtig erregt haben. Auf den Mann, welcher bei den neuesten Umgestaltungen des europäischen Staatensystems durch die nationale Einigung Deutschlands der eigentliche Mäanderer und der tüchtigste Vollführer gewesen und dessen umfassender Voraussicht und eisernen Willens bei den noch fortdauernden Kämpfen zur Befestigung der neuen Ordnung der Dinge die Freunde der letzteren noch lange nur schwer entzathen möchten, ist dort, wo er mit guter Zuversicht Genesung für seine erschütterte Gesundheit sucht, so eben in mörderischer Absicht eine Kugel abgeschendet worden, die bei einer nur um Weniges geänderten Richtung das Herz statt des Vorderarms würde getroffen haben. Das Nordgeschloß ist glücklich durch eine höhere Hand von seinem Ziel abgelenkt; das theure Leben ist geschützt worden, und bei der genüßigen erprobten starken Seele des eisernen Fürsten dürfen wir mit Zuversicht darauf rechnen, daß auch die mehr mittelbaren Wirkungen des Attentats auf das leidende Nervensystem und das Gesamtbefinden nicht minder rasch, wohl noch rascher schwinden werden, als die nur leichte Wunde am Arme. Der Fürst selbst hat sich alsbald, noch am frühen Nachmittag die Straßen Riffingen im offenen Wagen durchfahrend, der bestürzten Bevölkerung jenes Badeorts gezeigt und so über sein Befinden sie beruhigt.

Der mächtige Eindruck der ersten Kunde war wohl überall in Deutschland ein wesentlich zusammengesetzter: Schreck über die unerwartete plötzliche Nähe eines so folgenschweren Verlustes; Betrübnis, daß wiederum ein Deutscher zu solch undeutlichem Verbrechen, wie der politische Mordmord es ist, sich hat hinreißen lassen, und dankbare Freude über die gnädige Abwendung des Erfolgs. Die dankbare Freude aber gewann wohl bald bei den Weissten das Uebergewicht, und der Schreck vor dem Bilde der so nahe gewesenen Gefahr des Verlustes diente ihr nur zur Verstärkung. Vor dem Bilde des Verlustes fühlen wir die rechte Schätzung des lieben Besitzes um so lebhafter und inniger, und andächtig wendet sich daher der Dank an eine höhere Macht, deren Walten wir ahnen.

An dem Dank aber mögen sich dann auch einige Entschlüsse entzünden. Ueber die Beweggründe des Mörders wissen wir noch nichts, über sie wird später mehr verlauten. Was aber auch verlauten möge, wir wollen uns hüten, irgendwie zu gehässigen Partei-Anschuldigungen uns hinreißen zu lassen und etwa die Billigung des Verbrechens solchen zuzutrauen, welche dessen kein Hehl haben, daß sie den Fürsten Bismarck statt für den Erbauer für den Verderber des Vaterlandes halten. Wir sollten uns mit männlicher Besonnenheit fern halten von solchen Auswüchsen gehässiger Parteilidenenschaft. In Deutschland erwächst ein Fanatismus bis zum Mordmord doch höchstens in vereinzelten verschrobenen Persönlichkeiten; als Partei-Bekanntnis hat der politische Mordmord in Deutschland nie Platz gefunden. Aber indem wir Alle in so weit die Ehre unseres Volkes, unseres ganzen Volkes in allen seinen Parteien mannhast schützen sollen nicht bloß gegen leichtfertige Rede, sondern auch gegen leichtfertige Gedanken, sollen doch zugleich auch andererseits jene leidenschaftlichen Gegner der Politik des Fürsten, deren betreffende Auffassungen auch den Attentäter beherrscht haben mögen, wohl bedenken, wie besonders auf gewissen Gebieten leichter als auf andern die Leidenschaften bei erregbaren Gemüthern mit schwacher Geisteskraft zu wilder Unthat ausbrechen können, und sollen sie eine besondere Vorsicht und Selbstbeschränkung hinsichtlich dieser Gebiete sich auferlegen.

Der Dank und die Freude, daß das Attentat mißlungen ist, werden mit allen Verehrern des Fürsten Bismarck doch auch nicht wenige seiner ehrlichen Gegner theilen — mit dem Gedanken wollen wir die Bitterkeit und Betrübnis abwenden, die doch noch immer im Hinblick auf die Häßlichkeit des abgewendeten Verbrechens in die Freude über seine Abwendung sich eindrängt. Möchte das Verbrechen das letzte seiner Art sein, das auf deutschem Boden vollführt wird!

Deutschland.

Ueber das meuchelmörderische Attentat auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck geht der „Nat.-Z.“ nachstehende Privatmittheilung aus Riffingen vom 13. Juli, zu: Der Ort wo das Attentat stattgefunden, ist stark belebt und, da der Kanzler um diese Zeit sich zu Wagen nach der Saline zu begeben pflegt, findet sich jetzt regelmäßig sogar ein außergewöhnlich großes Publicum ein, um den berühmten, vielverehrten Mann zu sehen. So war auch heute ein zahlreiches Publicum versammelt, als Fürst Bismarck um 1 1/2 Uhr an der Südseite des Drußischen Gartens den königlichen Wagen bestieg, während ein Bedienter neben dem Kutscher auf dem Boock Platz nahm. Als die Equipage aus dem Gartenwege in die beschriebene Hauptstraße einbiegen wollte, bewegte sich (wie mir der königlich bayerische Kutscher Schmidt, der Führer des Wagens, mittheilt) ein mit einem Rock, wie ihn die katholischen Geistlichen zu tragen pflegen, bekleideter Mann vor dem Wagen her, so daß der Kutscher gezwungen war, langsam zu fahren und den Mann anzurufen, der sich erst nach mehrmaligem Zuruf bequeme, aus dem Wege zu gehen. Während dieser Zeit war der Wagen bis an die Braunsche Restauration gelangt, und in diesem Augenblicke wurde aus nächster Nähe eine Pistole auf den Fürsten abgefeuert. Der Kutscher, fast starr vor Schrecken, hatte doch die Geistesgegenwart, sich umzukehren, er sieht den Fürsten anscheinend unverfehrt, will also weiter fahren und wendet sich den Pferden zu, da bemerkt er den Mörder, der, das Pistol fortwerfend, in der aus den Restaurationen und Häusern in Folge des Schusses herbeigeströmten Menschenmenge verschwinden wollte. Mit einem kräftigen Peitschenschlage fuhr der Kutscher dem Mörder nun über das Gesicht und gleichzeitig packte ein Bedienter (der Hofschauspieler Leberer aus Darmstadt) denselben bei der Kehle. Umsonst bot der Mörder alle Mittel aus, sich seiner Festnahme zu entziehen (die Hand des Leberer trägt verschiedene Wunden), die Menschenmenge hielt ihn fest, man packte ihn an allen Theilen des Körpers und fast hätte man ihn in Stücke gerissen, so groß war die Enttäuschung über die verübte Frevelthat. Der Fürst selbst war, Gottlob! ziemlich unverletzt geblieben, eine leichte Streifung an dem Knöchel des rechten Handge-

lenks war die einzige sichtbare Folge des Nordversuchs. Fürst Bismarck trat unter das erregte Publicum und suchte es zu beruhigen, indem er hinzufügte, „man solle den Menschen dem Gesetze überlassen“. Nachdem man die Gewißheit erlangt hatte, daß ein gnädiges Geschick den Kanzler vor dem Schlimmsten bewahrt hatte und der Schrecken der Anwesenden sich gelegt, umringte Alles den Fürsten. Jeder wollte seine Theilnahme aussprechen, eine unbeschreibliche Verwirrung trat ein und allmählich gelang es, dem Fürsten eine Bahn zu brechen, auf der es ihm möglich wurde, seine Wohnung zu erreichen. Während dieser Zeit wurde der Mörder von einer Zahl von Bedienten mehr fortgeschleift, als transportirt und nach dem Stadtgefängnis gebracht. Er gab an, ein Böttchergesell Kullmann aus Magdeburg, zu sein, und erwiderte auf alle weiteren Fragen nur, „er habe die Unthat aus freiem Antriebe gethan.“ Er ist ein junger Mensch von circa 19 bis 20 Jahren, vom rohesten Aussehen, der mir indessen doch zugleich den Eindruck eines verschmitzten Menschen und eines abgefeimten Verbrechers machte; nach einem Fanatiker sieht er nicht aus. In der Aufregung neigten deshalb sich Alle der Annahme zu, daß er zu dem Verbrechen gedungen sein möchte; mit welchem Rechte, will ich nicht untersuchen; aber auffällig ist jedenfalls das Zusammentreffen der That mit der Anfangs erwähnten Persönlichkeit im Priesterrock. Trotz der durch den Vorfall natürlich hervorgerufenen starken Erregung konnte Fürst Bismarck, den rechten Arm in einer Binde tragend, sich bereits gegen 3 Uhr in das Landgericht begeben; er hatte gewünscht, den Verbrecher selbst zu sehen und zu sprechen. Der Inhalt dieser Unterredung, wie das bisherige Resultat der sofort eingeleiteten Untersuchung entzieht sich selbstverständlich vorerst der Oeffentlichkeit. Die an dem Mörder vorgenommene Durchsuchung seiner Person hat „angeblich“ einen Zettel von feinem Papier auffinden lassen, auf dem sich die mit eleganter Handschrift geschriebenen Worte: „im Hause mit Aufchrift Dr. Diruff jun.“ finden sollen. Durch die Straßen und vor dem Hause des Fürsten wogt während ich dies schreibe, eine erregte Menschenmenge. Zu wiederholten Malen mußte sich der Fürst dem immer und immer wieder mit begeisterten Jubelrufen nach ihm verlangenden Publicum zeigen. Alle stimmten in dem Wunsche überein, daß die Frevelthat auf das weitere Befinden des Fürsten keinen nachtheiligen Einfluß habe.

Riffingen, 14. Juli. Wie sich herausstellt, ist Fürst Bismarck nur durch eine Art Wunder gerettet worden. Lediglich weil er bei einem Orzse die Hand vor das Gesicht gehalten hat, ist der Kopf bewahrt geblieben. Der Fürst hat in der Hand übrigens starke Schmerzen und das Schreiben mit derselben fällt ihm schwer. Sein Allgemeinbefinden ist aber gut. Als er sich um drei Uhr zur Confrontation mit dem Verbrecher nach dem Landgericht begab, waren die Straßen von einer dichtgedrängten Menschenmenge erfüllt, die ihm die begeistertsten Ovationen darbrachte.

Riffingen, 15. Juli. Durch weitere Erhebungen ist festgestellt, daß der Attentäter Kullmann gegen Pfingsten 14 Tage lang in Berlin verweilt hat, um einen Nordanschlag gegen den Fürsten Bismarck auszuführen.

Riffingen, den 15. Juli Ueber das Befinden des Reichskanzlers verlautet kompetenterseits: Es stellte sich heraus, daß bei der Behandlung der verletzten Stelle mit Eis keinerlei Nachtheile für den Patienten zu befürchten sind, daher wird solche Behandlung fortgesetzt. Die Entzündung vermindert sich unter derselben rascher als zu erwarten stand. Das Allgemeinbefinden des Fürsten ist befriedigend. — Heute Vormittag 9 Uhr wurde anlässlich des verübten Attentats ein feierliches Gottesdienstes in der hiesigen katholischen Pfarrkirche abgehalten. Am Schlusse des Gottesdienstes gab der katholische Pfarrer Diez unverholten den Gefühl des Abschlusses über die niederträchtige That und den Thäter Ausdruck. Auch in der jüdischen Synagoge fand Nachmittags Dank-Gottesdienst statt. Der jüngere Sohn Bismarck's ist am Dienstag Abend hier eingetroffen. Ueber das Resultat der gerichtlichen Untersuchungen fehlt Zuverlässigeres. Der Hauptangeschuldigte Eduard Franz Ludwig Kullmann ist am 14. Juli 1853 in Ruskstadt bei Magdeburg geboren. (Der Attentäter ist sonach 21 Jahre alt und vollbrachte die That gerade am Tage vor seinem Geburtstage!)

Die „Germania“ hofft, daß die gefangenen Bischöfe binnen kurzer Zeit die Gefängnisse verlassen werden, denn wie ihr aus Galm und vom Rhein gemeldet wird, wollen die Katholiken die Strafgelehrer für die bereits verhafteten und noch mit Haft bedrohten Bischöfe zahlen. — Warum ist das nicht schon früher geschahen? fragt die Volks-Zig. Wir antworten darauf, weil man gewiß nicht geglaubt hat, daß unsere Regierung mit eiserner Energie dem Gesetze Achtung verschaffen werde.

Coburg-Gotha. Coburg, 11. Juli. Die Frist für den Umtausch der alten Coburger Kassen-Anweisungen vom Jahre 1849 ist, da noch eine große Anzahl dieser Scheine circulirt, um drei Monate, nämlich bis zum 30. September d. J., verlängert worden. Von diesem Zeitpunkte ab werden diese Scheine gänzlich werthlos und es findet keinerlei Ersatz dafür statt.

In einer seiner jüngsten Nummern fährt der „Neue Socialdemokrat“ aus, daß die gegenwärtige Lage der arbeitenden Klassen ein „grauesiges Elend“ sei. In derselben Nummer finden sich nicht weniger als acht ausschließlich für Paffenleauer bestimmte Vergnügungsanzeigen, meistens zu „Concert und Ball“ oder zu „Lusttoursen“ einladend. Wie man bei diesen Festlichkeiten die über den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein verhängten „Verfolgungen“ mit Humor aufzufassen versteht, beweist die Ankündigung daß auf einem der Bälle der neucomponirte „Auflösungs-Galopp“ zur Aufführung kommen werde. Der Reichstags-abgeordnete Reimer ladet die Berliner Parteigenossen gleich zu zwei unmittelbar auf einander folgenden Festen ein, von denen das eine am Sonntag, den 12., das andere am Montag, den 13. Juli, stattfinden soll. Das Programm des letzteren umfaßt: „Nachmittags Concert von mehreren Liedertafeln. Abends Ball im Salon. Kaffeetocher und sonstige amüsante Unterhaltungen.“ Ein in solchen Formen aufstretendes „grauesiges Elend“ wird, wie die „N. Z. G.“ dazu bemerkt, wohl noch eine Weile zu ertragen sein.

Oesterreich.

Prag, 12. Juli. Die „Bohemia“ bringt einen Artikel aus der Feder eines dem niedrigen Clerus angehörigen Geistlichen, der, wenn er in der That nicht die subjective Willensmeinung dieses einzelnen Mannes, sondern die wirkliche einer größeren Zahl von Genossen ausdrückt, den clerikalen Oberhirten mehr zu denken geben würde, als sie in der unerschütterlichen Gewißheit ihrer Macht über den niederen Clerus bisher fürchten zu brauchen glaubten. Das Blatt meint nun zunächst, daß ein Conflict zwischen Regierung und Episkopat namentlich aus

dem Orzse
ber einje
nicht hab
Clerus d
rus Aufst
halte in
man ihn
im Run
bellen!
hüßsch er
die confe
er auf U
habe, je
brückt die
festonelle
Feuer con
gebracht,
diesmal
nitenz der
gegen den
Kenitenz
annulliren
3
Franz J
Rudolf
henlohe
die beide
war. T
sobann in
v. Wim
harrte se
den Stro
stischen
3
seine Ge
find Abe
sabelh,
den Ver
strömte f
2
Irens w
Grenzer
sich vern
nach der
schen Ar
Abschafft
und der
hier jdo
dräßig o
Beim M
Ber
vorbehalt
Da
chen“,
verkauft
tungen,
muß des
und bete
den. D
trefflich
Märcher
lung des
schen M
Görner
Griff er
dies bew
brödel
mache.
Berthold
chien sa
Damen:
Kallmey
zung gel
W
einstimm
Enectt

dem Grunde bisher nicht ausgebrochen sei, weil die kirchlich-politische Bestimmung der einzelnen Bischöfe keineswegs ein und dieselbe sei, und man ohne Einheit nicht habe vorgehen können. Sodann habe man aber die Stellung des niederen Clerus den Befehlen gegenüber ins Auge zu fassen. 1848 habe man dem Clerus Auftrag gegeben, beruhigend zu wirken, und ihm dafür Erhöhung des Gehalts in Aussicht gestellt; als aber der Mohr seine Schuldigkeit gethan, habe man ihn ohne die versprochene Belohnung gehen lassen. Noch jetzt circulire im Munde der niederen Geistlichkeit das „gestügelte“ Wort: „Laßt die Hunde belln!“ Jedenfalls würden sich die armen geprellten Geistlichen dieses Wortes höchst erinnern, wenn etwa abermals ein Befehl, nämlich zum Kampfe gegen die confessionellen Befehle, an sie erlassen werden sollte. Der Clerus werde, da er auf Unterstützung seitens des Staates, moralische wie materielle, zu hoffen habe, jedenfalls nicht so leicht nach dieser Pfeife tanzen. „Sollte demnach,“ so drückt die „Bohemia“ sich aus, „auch ein allgemeiner Widerstand gegen die confessionellen Befehle geplant sein, die Truppen werden sich nicht so rasch ins Feuer commandiren lassen, wo man, nachdem man die eigene Haut in Sicherheit gebracht, sie einfach ihrem Schicksale überlassen würde; der niedere Clerus wird diesmal die Kasernen nicht aus dem Feuer holen. Es würde eine solche Renitenz des Clerus, nicht gegen die Ausführung der confessionellen Befehle, sondern gegen den Episkopat selbst, ein Ereigniß sein, das besser als alle Befehle die Renitenz der Bischöfe zu brechen und die ganze Machtbefähigung der Kirche zu annulliren im Stande wäre.“

Ischl, 14. Juli. Der deutsche Kaiser ist in Begleitung des Kaisers Franz Joseph heute Nachmittag um 2½ Uhr hier eingetroffen. Der Kronprinz Rudolf in preussischer Uniform empfing mit dem Obersthofmeister Fürst v. Hohenlohe und dem Obersthofmeister der Kaiserin, Freiherrn Kopca von Felsor, die beiden Kaiser im Hotel Elisabeth, das mit Blumen und Fahnen geschmückt war. Der Kaiser Franz Joseph und der Kronprinz geleiteten den hohen Gast sodann in die für ihn bestimmten Appartements, wo der Graf und die Gräfin v. Wimpfen denselben begrüßten. Eine außerordentlich zahlreiche Volksmenge hatte seit mehreren Stunden in der Umgebung des Hotels und den angrenzenden Straßen der Ankunft der Monarchen und empfing dieselben mit enthusiastischen Kundgebungen.

Ischl, 14. Juli. Der Deutsche Kaiser und Kaiser Franz Joseph und seine Gemahlin, die ihre Rundfahrt am See bis Obertraun ausgekehrt hatten, sind Abends 9½ Uhr von Hallstadt hierher zurückgekehrt. Vor dem Hotel Elisabeth, wo Kaiser Wilhelm abgestiegen ist, spielt die Militärmusik, ringsum auf den Bergen brennen Freudenfeuer und die einheimische und hierher zusammengeströmte fremde Bevölkerung drängt sich um das Absteigequartier des Kaisers.

England.

London, 12. Juli. Das Edict des Kaisers Wilhelm betreffs des Duellirens wird von dem „Telegraph“ freudig begrüßt und das Blatt hofft, daß die Ehrengerichte, da der Kaiser deren Einführung nunmehr förmlich genehmigt hat, sich vermehren und an Einfluß gewinnen werden. Duelliren, schreibt er, kann nach der Natur der Dinge nicht mehr eine Nothwendigkeit in der kaiserlich deutschen Armee sein, als es unter unsern eigenen Officieren ist und die practische Abschaffung der Duelle wird ein reiner Gewinn im Interesse der Menschlichkeit und der Civilisation sein. Was England anbetrifft so haben Ehrengerichte, die hier jedoch nicht unter diesem Namen bekannt sind, dem Umrufen des Duellirens seit dreißig oder vierzig Jahren so gut wie, man kann sagen, ganz ein Ende gemacht. Beim Militär wird jeder Streit ein oder zwei älteren Officieren zur Entsch-

nung überlassen, und deren Urtheil ist durchaus bindend; eine Abbitte wird dictirt, gethan und sofort angenommen oder der Schuldige hat den Dienst in der Armee aufzugeben. In bürgerlichen Kreisen fällt die Rolle der älteren Officiere zwei vertrauten Freunden der beiden Parteien zu. Das Urtheil derselben ist bindend; in vielen Fällen übernehmen die Clubcomités die Entscheidung, und daß diese Gebräuche sich gut bewährt haben, weiß Jedermann.

Spanien.

General Zabala hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Ich bin durch eine gebieterische Pflicht und in schweren, aber keinesweges gefährlichen Umständen an Eurer Spitze gestellt. Der große Führer, die Ehre und das Oberhaupt dieses Heeres, ist todt; sein seltener Heldennuth war für uns die Ursache dieses Verlustes. Als Kriegeminister konnte ich seine Stelle nicht an einem andern kommen lassen, und so habe ich mich an Eurer Spitze gestellt voll Vertrauen auf Eure soldatischen Tugenden. Die Truppen, die mit Erfolg den Rückzug von Ubarzuja ausführten, dürfen auch ein unbedingtes Vertrauen auf den Sieg haben. Das Vaterland hat auf uns seine Hoffnungen gesetzt; zeigen wir uns feiner werth und bleiben wir durch die unauf löstlichen Bande gültig Mannszucht vereinigt! Dann wird kein Hinderniß, kein Mißgeschick uns aufhalten können, den Lohn unserer gemeinsamen Anstrengungen zu ernten.“

Santander, 14. Juli. Das Hauptquartier des Oberbefehlshabers der republikanischen Nordarmee, General Zabala, befindet sich noch in Logrona. Der General Moriones hat sich infolge der unter seinen Truppen ausgebrochenen Krankheiten mehr gegen den Ebrosus zurückgezogen. Die Wiederaufnahme der Operationen ist vor 3 Wochen unmöglich. Der Carlistische Generalkommando und das Hauptcorps der Carlisten sind in der Provinz Vizcaya eingedrückt. Die Schiffsahrt auf dem Nervionflusse ist durch die Carlisten erschwerlich bedroht.

Amerika.

Newyork, 15. Juli. In Chicago ist gestern Nachmittag 5 Uhr eine große Feuersbrunst ausgebrochen, welche bisher über vier Straßenviertel sich ausgebreitet hat. Das Feuer entstand an dem Kreuzpunkte der wölftsten und der Harrisonstraße, dehnte sich bis zur Kalestraße aus und zerstörte u. A. die Baptistenkirche, die Post und vier Hotels; viele Häuser wurden erfolglos gesprengt. Um 10 Uhr Abends griff das Feuer unwiderstehlich um sich, und man befürchtet, daß sich dasselbe bis zum Flusse, sowie bis an das Ufer des Michigansees ausdehnen wird.

Chicago, 15. Juli. Die Feuersbrunst ist um Mitternacht bei der Straße Baburen bewältigt worden; über zwanzig Häuserviertel sind zerstört; vier Feuerwehrlente umgekommen.

Sächsisch Sachsen.

Dresden, 15. Juli. Der hiesige Stadtrath hat in seiner gestrigen Plenar-sitzung eine vorher von den beiden Vorkänden der beiden städtischen Collegien entworfene Beglückwünschungsadresse an den Fürst v. Bismarck, welcher Ehrenbürger von Dresden ist, einstimmig genehmigt und demselben sofort telegraphisch übermittelt.

Leipzig, 14. Juli. Der Rath der Stadt Leipzig hat, wie ein Extrablatt des „Tageblattes“, mittheilt, jedoch eine telegraphische Adresse an den Fürsten Bismarck folgenden Inhalts abgefaßt: „Mit tiefster Bewunderung haben wir die Kunde vernommen, daß Ew. Durchlaucht Leben durch Widerstand wiederum in höchster Gefahr geschwebt. Wir danken Gott, daß dasselbe erhalten und dadurch das Vaterland vor dem schwersten Unheil bewahrt worden ist. Ew. Durchlaucht unsere Freude über Ew. Durchlaucht Rettung auszudrücken, drängt uns unser Herz, drängt uns die Liebe zum Vaterlande. Möge die Vorsehung auch fernher ihre schützende Hand über Ew. Durchlaucht halten!“

Bekanntmachung,

Personalveränderungen bei den Revieranstalten der Johanneorgenstädter vereinigten Bergrevier betreffend.

Nach dem am 28. v. M. erfolgten Tode des hiesigen Bergrechnungsrevisors ic. ist

Herr Schichtmeister Hermann Gustav Voller hier

als Bergmagazincassenvorwarter, Knappschafst- und Revierhütenschreiber,

Herr Steiger Dankegott Friedrich Schlegel hier

als interimistischer Bergrechnungscalculator bis zur beabsichtigten Aufhebung des Defecturinstitutes,

Herr Steiger Carl Klug hier

als Rechnungsführer der knappschaftlichen Schulcasse, des Torfstiches, der Legate und des Formularpapierhandels,

vorbehaltlich bergamtlicher Genehmigung, angestellt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Johanneorgenstadt, den 14. Juli 1874.

Der Revierauschuß.

Carl Henn, Vors.

Theater in Schwarzenberg.

Das Görner'sche Zaubermärchen „Sneewittchen“, welches am Dienstag vor einem völlig ausverkauften Hause in Scene ging, übertraf die Erwartungen, die man von dem Stücke hegte. Vorzüglich muß des gründlichen Einstudirens der sieben Zwerge und deren sans gène Auftreten lobend gedacht werden. Die Kinder wirkten ergötzend; sie hatten auch trefflichst memorirt. Auch für Ausschmückung des Märchens war das Mögliche gethan. Die Handlung des Stückes ist eine genaue Copie des altdeutschen Märchens, die Sprache des Stückes nicht übel. Görner hat gewiß selbst erkannt, welche glücklichen Griff er mit der Dramatisirung Sneewittchens gethan, dies beweist seine zweite Arbeit dieses Genres „Aschenbrödel“, welches in Leipzig so bedeutend Furore machte. Ausschließlich der Titelfolle, die von Frau Berthold aufs Beste repräsentirt wurde, sind die Parthien fast nur Epifoden, welche durch Vertretung der Damen: Herrmann, Müller, und Herren: Henschel, Kallmeyer, Herrmann und Schmidt zur vollsten Geltung gelangten.

Mit dem größten Theile des Publikums übereinstimmend, wünschen auch wir, daß das Stück Sneewittchen noch eine Repetition erlebt.

— — n.

200 Ctr. schöner Hafer,

wovon 100 Ctr. am Freitag vom Bahnhof Stein à Ctr. 3 Thlr. 24 Ngr. entnommen werden können, in Gartenstein aber à Ctr. 3 Thlr. 25 Ngr. kosten werden, sowie auch Weiß- oder Buchweizen und Gerste als Schweinefutter nach Gentnern zu haben und bittet um recht viel Abnahme Gartenstein.

F. W. Söfelbarth senior.

Sneewittchen wünschen nochmals aufgeführt zu sehen
viele Theaterfreunde aus Pöhl und Raschau.

Ford. Ehrlor & Bauch Zwickau i. S.

Bank- und Wechsel-Geschäft
An- und Verkauf Zwickauer Kohlenpapiere.

Ich gratulire dem Fräulein Agnes Cergnies aus Zwickau zu ihrem 17 jährigen Geburtstag und rufe ihr ein 999,990mal donnerndes Hoch zu, daß der Zwickauer Kirchturm wackelt und meine Agnes neben der Nähmaschine jappelt!
Carl Friedrich Baumann, Bädergehilfe in Schneeberg.

Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern Nachmittag meine kleine Olga saust und ruhig entschlafen ist.

Rußbüchel, den 16. Juli 1874.

Emilie verw. Otto geb. Schwarz.

Theater in Schwarzenberg

im Saale des Schützenhauses.

Freitag, den 17. Juli 1874, auf Verlangen zum zweiten Male: **Sneewittchen und die sieben Zwerge.** Zaubermärchen mit melodramatischer Musik in 6 Bildern von C. A. Görner.

Sneewittchen ist romanian Repertoirestück unseres königlichen Hoftheaters. Mit dieser Repetition komme ich den brieflichen Anfragen und Aufforderungen der geehrten Theaterfreunde hiermit nach. In Vorbereitung: **Die zweite Frau.** Schauspiel in 5 Acten nach der gleichnamigen Erzählung der Gartenlaube, frei bearbeitet von Paul Blumentreich. Ganz neu! (Manuscript.)

Mit nächster Woche: **Schlus** der Saison.

Alles Nähere besagen die Zettel.

Otto Schmidt, Director.

Reisefachant in Löbnitz.

Braundler; Frau verw. Drechsler.

Missionsfest in Hundshübel.

Nächsten Montag, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll zu Hundshübel ein Missionsfest gefeiert werden. Die Festpredigt hat übernommen Herr Dirc. Trautzsch in Chemnitz, den Bericht Herr Missionsjencior Cordes in Leipzig. (Lehterer war früher gegen 20 Jahr Missionar in Ostindien und ist jetzt Lehrer am Missionshause zu Leipzig.) Alle Freunde der Mission, insbesondere die Herren Amtsräther ladet ein

Richter, P.

Vogelschießen im Bärengrund.

Sonntag und Montag, als den 19. und 20. Juli, beabsichtige ich mein diesjähriges mit Büchsen abzuhalten, wozu ich alle Liebhaber von nah und fern freundlichst einlade.

Vogelschlessen

Christian Georgi.

Dauernde und lohnende Beschäftigung finden Arbeiterinnen

auf dem Hause auf Porlaköhrelei bei

(5207-9)

A. Peltz in Schneeberg.

Freiwilliger Gutsverkauf.

Im Auftrage der Besitzerin des Sammergutes Länicht bei Elsterlein Frau verw. Stengel soll das derselben gehörige herrschaftliche Gut mit Zubehörungen

Mittwoch, den 29. Juli dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr, von mir unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden und werden Kaufliebhaber ersucht, sich zur geschätzten Zeit im genannten Gute einzufinden.

Das Gut, ca. eine Stunde vom Bahnhof Schwarzenberg entfernt, umfaßt einen zusammenliegenden Complex gegen 200 Ader, wovon über 70 Ader Felder meistens in den bessern Bonitätsklassen und wegen günstiger Lage sehr leicht zu bewirtschaften, über 90 Ader meistens 40-60 jähriger Fichtenhochwald, einige 30 Ader beste leicht zu wässernde Wiesen, mehrere Ader Gärten und Teiche, einige Ader beste Qualität haltenden Kalksteinbruch mit Cylindrosen, Eisen- und Braunksteinzechen, eine Mahl- und Schneidemühle mit anschnlich aushaltender Wasserkraft würde sich auch leicht zu einer Holzschleiferei oder Fabrikanlage umändern lassen, Brennerei, eigne Jagd und Fischerei, Gebäude: sämtlich neu, bequem und praktisch.

Kaufverhandlungen werden auch schon vorher entgegen genommen von

Zwickau, den 15. Juli 1874.

Wilhelm Beyer.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an unsere verstorbene Mutter, Marie Louise verw. Günther, Firma: Louis Günther hier, noch Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis längstens zum 30. Juli 1874 an unsere Schwester, Henriette Günther in Wildenfels (Ord. Cat.-Nr. 225, zu bewirken, entgegengesetzten Falls im Klagewege gegen die Säumigen vorgegangen werden muß.

Wildenfels, den 3. Juli 1874.

Die Hinterlassenen.

Ein tüchtiger Schmied, mehrere Steinbrecher und ein zuverlässiger Pferde-Knecht werden bei gutem Lohne und ausdauernder Arbeit gesucht durch das Sections-Bureau der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn in Aue.

Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Von Bremen nach New-York wird am 20. August expedirt der eiserne

Schraubendampfer 1. Classe Smidt, Capt. Dannemann.

Passage-Preise einschließlich Beköstigung: 1. Kajüte Grt. Thlr. 100, II. Kajüte Grt. Thlr. 45, Zwischendeck Grt. Thlr. 40 für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Grt. Thlr. 3. — Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft

der Vorstand: Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen, sowie Herr C. Lippert in Leipzig.

Annonce.

Ein tüchtiger Nr. 5721 (8297-99)

Stickerer-Factor

wünscht die Vertretung mehrerer größerer Fabriken zu übernehmen. Derselbe ist im Stande, sehr schnelle und gute Lieferung, sowie auch jede gewünschte Caution zu machen.

Gef. Offerten wollen unter der Chiffre S. B. 400 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse (S. Hörmann) in Hof gesandt werden.

Kutscher-Gesuch.

Einen zuverlässigen unverheiratheten Kutscher sucht zum sofortigen Antritt Lohnkutscher Rehlhorn in Schneeberg.

Einen fetten Bullen verkauft Ritter in Aue, Schmehütte.

Anstehendes Aderfutter verkauft (1-2) Luchscherer in Grünbain.

Frisches Rindfleisch empfiehlt von heute an Heinrich Eisenreich in Schneeberg.

Herrn Director Schmidt ersuchen wir, Snewittchen noch einmal zu geben, da wir am Dienstag keinen Platz fanden. S., M. und B.

Theater im deutschen Haus

zu Neustädtel.

Freitag, den 17. Juli 1874, neu: Das böse Fräulein. Original-Charakterbild in 5 Acten von Rud. Kneisel, Verfasser von „Die Tochter Belials“, die „Anti-Fantippe“ etc.

H. Wolf, Directorin.

2 starke Pferde, unter 6 die Wahl, werden billig verkauft von Eduard Beyreuther in Salmthal.

Flechten

und andere Haut-Krankheiten, Magen-Leiden heile ich sicher und gründlich in einfacher, billiger, bereits tausendfältig bewährter Cur. (8269-70)

Sonnabend, den 18. Juli, bin ich von 10-4 Uhr, in Schneeberg (Fürstehaus) und Sonntag, den 19. Juli, von 9-4 Uhr, in Schwarzenberg (Hôtel de Saxe) wieder persönlich zu sprechen.

C. Vogel aus Leipzig.

Ein tüchtiger Schuhmacher-Gehilfe wird zum sofortigen Antritt gesucht von

Carl Steubler.

Näh-Maschinen

sämmtlicher Systeme empfiehlt bei 3jähriger Garantie

C. A. Holt,

Uhrmacher in Zwönitz.

Dergleichen empfehle sämmtliche Maschinen-zwirne und Nadeln. D. D. (1-2)

Nächsten Sonntag, als den 19. dieses Monats,

Stern- u. Damenvogelschießen, verbunden mit Concert, Abends Ballmusik, wozu ich alle Freunde ergebenst einlade. Louis Goldhan in Neuwelt.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich in meinem Hause in der Hospitalgasse wohne. Schneeberg. Richter'n, Hebamme.

Ein Logis, bestehend in 2 Stuben, Kammer und Küche, ist in Schneeberg zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.

Eine weiße Pfautaupe hat sich in Schneeberg verfliegen. Gegen Blohung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Einige im Confectioniren und Garniren geübte Mädchen werden im und außer dem Hause beschäftigt von

Schneeberg. C. H. Günther Jun. Im Hause N 110 in Schneeberg, Babergasse, Parterre, wird feine und grobe Wäsche gewaschen und g-plättet.

Snewittchen nochmals aufführen! Snewittchen nochmals aufführen! Snewittchen nochmals aufführen!

Drei Schneidergehülfen werden bei gutem Lohne und ausdauernder Arbeit gesucht bei Zelle b. Aue. Gustav Willert.

Eine Oberstube ist sofort zu vermieten beim

Stellmachersfr. Gerber in Neustädtel.

Wiener Banknoten 1 Gulden 18 Kr. — Vf

Die Sparcasse zu Schneeberg ist täglich geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Prozent.

Redaction, Druck und Verlag von C. R. Schirmer in Schneeberg, Schwarzenberg und Leipzig.